

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
e.V.



BUND

WIR
...1988
über
UNS
1989...

Ortsverband Darmstadt

Inhalt	Seite
Vorwort	1
Chronologische Schwerpunkte	4
BUND-Jugendgruppe	6
Arbeitsgruppe Abfall	7
Alternativenergiegruppe	11
Arbeitsgruppe Gewässer	14
Aktion Streuobstwiesen	15
Arbeitsgruppe Verkehr	17
Kontaktadressen und Treffpunkte	22
Nachwort	24

Januar 1989

Liebe Freundinnen und liebe Freunde des Umwelt- und Naturschutz-
gedankens !

*Es ist nicht genug zu wissen,
man muß es auch anwenden;
es ist nicht nicht genug zu wollen,
man muß es auch tun.*

Johann Wolfgang von Goethe

Die vorliegende Informationsschrift des Ortsverbandes Darmstadt im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Hessen e.V., soll Ihnen Einblick geben in die Arbeit und die Zielsetzungen der aktiven Mitglieder des Ortsverbandes. Gleichzeitig wollen wir Sie ermutigen, Ihr Engagement, Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen ebenfalls einzubringen in das Bemühen für einen verbesserten Umwelt- und Naturschutz und damit für die Erhaltung der Lebensgrundlagen für uns und die nachfolgenden Generationen.

Auch unsere Kinder und Kindeskiner wollen den Gesang der Vögel, das Spiel der Schmetterlinge über blühenden Wiesen und einen intakten Wald erleben. Bitte helfen Sie uns, diesen Zielen näher zu kommen.

Was ist der BUND ?

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. wurde 1975 als bundesweite Organisation von einigen bereits bestehenden Landesverbänden gegründet und ist heute in allen 11 Bundesländern vertreten. Satzungsgemäß ist der BUND parteipolitisch neutral, überkonfessionell und versteht sich ausdrücklich als Lobby der Natur. Er gliedert sich in 11 Landesverbände, die wiederum in Kreis- und Ortsverbände untergliedert sind.

Seit 1979 ist der BUND eine staatlich anerkannte Naturschutzorganisation nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz. Das heißt, daß er bei der Vorbereitung aller umweltrelevanten Entscheidungen, Planungen, Verordnungen und Gesetze gehört wird.

Bundesweit hatte der BUND 1988 über 160.000 Mitglieder. Im 1976 gegründeten Landesverband Hessen e.V. konnte letztes Jahr das 10.000-ste Mitglied begrüßt werden. Seit 1980 besteht der Kreisverband Darmstadt-Dieburg, dessen Mitgliederzahl im laufenden Jahr voraussichtlich die 1000-er Grenze überschreitet. Der zu diesem Kreisverband gehörende Ortsverband Darmstadt zählte 1988 ca. 350 Mitglieder.

Der Ortsverband Darmstadt

Der BUND Ortsverband Darmstadt gliedert sich in 3 Ortsteilgruppen (OTG): Stadtmitte, Arheilgen und Eberstadt. Darüberhinaus entstanden neben einer BUND-Jugendgruppe Arbeitsgruppen zu den Themen Abfall, Energie, Gewässer, Streuobstwiesen und Verkehr. Die fortschreitende Technisierung aller Lebensbereiche hat eine zunehmende Komplexität der Umweltprobleme zur Folge. Sie erfordert ein hohes Maß an Fachwissen, um sich als kompetenter Gesprächspartner in umweltrelevante Entscheidungsprozesse einzubringen, um damit den Zielen des BUND gerecht zu werden.

Die Abstimmung der Arbeit der einzelnen Gruppen erfolgt bei den monatlich stattfindenden Koordinationstreffen mit dem Vorstand. Parallel dazu unterhalten die Arbeitsgruppen Kontakte zu den landesweit arbeitenden Landesarbeitskreisen des BUND Hessen e.V., so daß auch hier ein Erfahrungs- und Tätigkeitsaustausch stattfindet.

Unabhängig davon kümmern sich die Ortsteilgruppen verstärkt um die ortsteilbezogenen Belange des Umwelt- und Naturschutzes. Insbesondere werden Stellungnahmen nach §29 Bundesnaturschutzgesetz abgegeben und gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen mit den Arbeitsgruppen durchgeführt.

Öffentlichkeitsarbeit des BUND Ortsverbandes

Begleitend zu diesen Aktivitäten sind für die Arbeit des Ortsverbandes stets notwendig:

- Die Kontakte zu Presse, zu Rundfunk und auch begrenzt zum Fernsehen wurden stetig intensiviert und sind wichtiger Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit.
- Daneben dienen Vorträge, Exkursionen und Ausstellungen - auch in kleinem Rahmen - neben Infoständen in den Ortsteilen der Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit.
- Innerhalb des BUND wurden Verbindungen aufgenommen zu anderen Gruppen im Kreisverband, den Landesarbeitskreisen, durch die Teilnahme an den Sitzungen des Landesrates auch zu anderen Kreisverbänden innerhalb des BUND Hessen e.V..
- Vertreter des Ortsverbandes nehmen regelmäßig teil an gemeinsamen Treffen der in der Region tätigen anerkannten Naturschutzverbände nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz, bei denen u.a. auch Stellungnahmen zu Planungen erörtert werden, die Eingriffe in Natur und Landschaft betreffen.
- Kontakte zu anderen umweltpolitisch tätigen Gruppen wie AGU, Robin Wood, VCD (Verkehrsclub Deutschland e.V), verschiedenen Bürgerinitiativen, aber auch zum Hausfrauenbund, der Verbrau-

cherberatung, Mitarbeitern der TH-Darmstadt, des DGB, des Öko-Instituts und anderen wurden geknüpft, um gemeinsam für eine Verbesserung der Umweltbedingungen einzutreten.

- Seminarbesuche verschiedener Mitglieder zu Umweltrecht, Naturschutz- und Umweltthemen sind auch weiterhin wichtig für die Arbeit des Ortsverbandes.
- Vertreten ist der BUND innerhalb der Stadt Darmstadt im Naturschutzbeirat, dem Energiebeirat und der Arbeitsgruppe zur Renaturierung von Fließgewässern. Eine Kontaktaufnahme zu anderen Arbeitsgruppen der Stadt Darmstadt, z.B. im Verkehrsbereich, wird angestrebt, eine konstruktive Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden gewünscht, um Gedanken des Umwelt- und Naturschutzes in deren Arbeit einfließen zu lassen.
- 1989 wird erstmals der Versuch unternommen, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Darmstadt Erwachsenenbildung durchzuführen. Die Arbeitsgruppe Abfall bereitete hierzu ein 10 Abende und vier Besichtigungen umfassendes Seminar zu Abfallbeseitigung, -verwertung und -vermeidung vor.



BUND Ortsverband Darmstadt

1982 wird der Ortsverband Darmstadt mit knapp 50 Mitgliedern gegründet und muß sich zunächst mit der Einarbeitung in Verfahrensfragen und Stellungnahmen innerhalb der Rechte eines nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannten Verbandes befassen.

1983 kann bei einem bundesweit aufsehenerregenden gerichtlichen Vergleich das Chemieunternehmen Merck verpflichtet werden, seine Schadstoffemissionen bei einer Umrüstung des betriebseigenen Kraftwerks wesentlich zu reduzieren; Merck muß außerdem den Mitgliedern des BUND und der AO (Aktionsgemeinschaft für Umweltschutz) Einsicht in die laufenden Aufzeichnungen der Emissionswerte geben.

In diesem Jahr bildet sich die Ortsteilgruppe (OTG) Arheilgen, die kurz danach eine aus 20 Familien bestehende Verbrauchergemeinschaft gründet. Die Verbrauchergemeinschaft befaßt sich mit gesunder Ernährung und ökologischem Handeln im Haushalt. Sie versorgt sich mit Lebensmitteln des "alternativen Landbaus" möglichst durch Direktverkauf beim Erzeuger. Darüberhinaus regt die Gruppe auch die Bildung neuer Verbrauchergemeinschaften im Umkreis an.

1984 holt der Ortsverband die Ausstellung über Energiealternativen "Es geht auch anders" des Natur- und Umweltzentrums am Deister bei Springe in die Innenstadt. 4000 Interessenten besuchen die Ausstellung und lassen sich von Mitgliedern des Umweltzentrums fachlich beraten. Der organisierende Ortsverband sorgt für Vollwertverpflegung.

Die OTG Eberstadt bildet sich, so daß der Ortsverband nun aus den drei Ortsteilgruppen Stadtmitte, Arheilgen und Eberstadt besteht.

Der Ortsverband übernimmt die Pflegepatenschaft der beiden Stahlberge im Nordosten Arheilgens. Es handelt sich hierbei um Flugsanddünen mit seltenen Trockenrasen, die als Naturdenkmale ausgewiesen sind. Die Flugsanddünen sind durch ringsum intensiv betriebene Landwirtschaft und Verbuschung bedroht. Alljährlich müssen verschiedene Flächen gemäht und das Mähgut abtransportiert werden, um die seltenen Pflanzengesellschaften zu erhalten.

1985 wird nach zähem Ringen erreicht, daß beim Ausbau der Weiterstädter Straße, westlich der Bahnlinie im Waldbereich, eine Amphibienschutzanlage (Tunnel mit ortsfestem Zaun) eingebaut wurde. Sie soll verhindern, daß Erdkröten, die dort alljährlich zu ihrem Laichgewässer jenseits der anderen Straßenseite wandern, von Autos überfahren werden. Jedes Jahr müssen Zaun und Tunnelröhren beobachtet, Schäden und Mängel behoben oder den dafür zuständigen Stellen zur weiteren Veranlassung gemeldet werden.

- 1986 steht unter den Eindrücken der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl. Gründung der Alternativenergiegruppe. Der Ortsverband nimmt an der Fahrradsternfahrt zum ersten Deutschen Umwelttag in Würzburg teil.

Um mitzuhelfen, die landschaftsprägenden Streuobstwiesen zu erhalten, werden in Eberstadt Streuobstgrundstücke angepachtet.

- 1987 Unterstützt von Vertretern anderer Naturschutzverbände demonstriert der BUND gegen den weiteren Ausbau der Grube Messel als Mülldeponie. Die Grube Messel ist weltweit eine bedeutende Fossilienfundstätte; sie gilt deponietechnisch als unsicher, da sie unterhalb der Grundwasserlinie liegt. Unterstützung findet der BUND auch bei folgenden Vereinigungen:

EVNH (Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen),

DBV (Deutscher Bund für Vogelschutz),

DGWV (Deutsche Gebirgs- und Wandervereine),

HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz) und

SDW (Schutzgemeinschaft Deutscher Wald).

Die Ausstellung "Haus und Umwelt, Energiesparen und umweltbewusstes Wohnen" wird geplant, zusammengestellt und in Arheilgen durchgeführt, um dort insbesondere Hausbesitzer, Bau- und Sanierungswillige ansprechen zu können.

Im Herbst gründet sich die BUND-Jugendgruppe Darmstadt, die für Jugendliche von ca. 15 bis 25 Jahren Aktionsraum bietet.

Die ersten Heckenanpflanzungen in Arheilgen werden auf vorhergehendes intensives Betreiben des BUND im Einverständnis mit den Landwirten von der Stadt vorgenommen.

- 1988 veranstaltet die bundesweite BUND-Jugend den gut besuchten BUND-Jugendkongreß in Darmstadt zum Thema:

"Dritte Welt: Entwicklungen gegen die Umwelt?!"

Die BUND-Jugendgruppe Darmstadt und der Ortsverband unterstützen diese Veranstaltung tatkräftig.

Gemeinsame Beteiligung mit dem Kreisverband an der ersten Umweltmesse des Landkreises Darmstadt-Dieburg in Dieburg.

Der BUND übernimmt den Vorsitz im neu gebildeten Energiebeirat der Stadt Darmstadt, der sich mit dem Energiekonzept Darmstadt befaßt.

BUND Ortsverband Darmstadt

Zuerst möchten wir uns kurz vorstellen. Wir sind Schüler, Lehrlinge und Studenten im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. Neben Exkursionen, Fahrradtouren und ähnlichem finden wir es wichtig, die Öffentlichkeit auf Umweltprobleme aufmerksam zu machen. So demonstrierten wir in Darmstadt gegen Texaco wegen Ölbohrungen im Wattenmeer, am Beispiel Zuckerrübentransporte gegen die Verlagerung des Güterverkehrs von der Schiene auf die Straße und insbesondere gegen "Fast-Food".

Als "Fast-Food" oder "Junk-Food" bezeichnet man die von McDonalds, Burger King, Wendy's usw. vertrieben "Speisen". Dabei ist besonders der beliebte Hamburger die Ursache vieler Umwelt- und Ernährungsprobleme.


Bedingt durch den hohen Fleischgehalt eines Hamburgers müssen gigantische Mengen Rindfleisch produziert werden. Diese Produktion kann nur durch Massentierhaltung erreicht werden. Millionen Rinder vegetieren daher in Intensivmast dahin. Durch Verfütterung von Mastfutter, das oft mit Hormonen, Antibiotika und Psychopharmaka versetzt ist, wird ein unnatürlich hoher Fleischzuwachs von 1100 Gramm pro Tag und Rind erzwungen.

Die Zeiten, als Rinder sich von Gras und Heu ernährten, sind in Deutschland also längst vorbei. Heute werden Mastrinder mit Kraftfutter hochgepöppelt, so z.B. mit Sojaschrot und Maisstärke. Die Folge ist, daß das Fleisch deutscher Hamburger zwar aus Deutschland stammt, die Futtermittel aber zum Großteil aus Ländern der Dritten Welt importiert werden, z.B. aus Brasilien, Mexiko, Costa Rica und Indien. Dort werden jährlich riesige Flächen tropischen Regenwalds abgeholzt, um die Futtermittel anzubauen. Folgen dieses ökologischen Verbrechens sind eine negative Beeinflussung des Weltklimas, die endgültige Zerstörung intakter Lebensräume, das Abtragen wertvoller Humusschichten durch Erosion und lokale Umweltkatastrophen wie Überschwemmungen. Außerdem verdrängt der Anbau dieser Futtermittel einheimische Grundnahrungsmittel von den landwirtschaftlichen Flächen.

Ein weiteres Umweltproblem ist die durch "Fast-Food" hervorgerufene Müll-Lawine. Durch die Verwendung von Einwegverpackungen entstehen riesige Mengen an schwer verrottbarem Plastikmüll. Eine Alternative wäre die Verwendung von Tellern, Tassen und Gläsern für "Sit-in"-Kunden.

Durch den Konsum von "Fast-Food" wird aber nicht nur die Natur zerstört, sondern auch die eigene Gesundheit. Denn an Kalorien und Fettgehalt mangelt es einer üblichen "Fast-Food"-Mahlzeit wahrlich nicht. Pommes, Big-Mac und Cola bringen es zusammen auf 1500 kcal, mehr als die Hälfte des Tagesbedarfs eines Jugendlichen. Dafür ist der Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen ausgesprochen gering. Vitamin A, B₂, C, E und Niacin müssen in den übrigen Mahlzeiten besonders stark vertreten sein, sonst können gerade bei Jugendlichen Mangelerscheinungen auftreten. Außerdem stehen die Chancen gut, ungewollt Hormone und Antibiotika, bedingt durch die Intensivmast, mitzuessen.

Und zum Schluß: Gerade Kinder werden durch bunte Werbung, Clowns und Ohrwurmmusik in die Läden gelockt und geben dort ihr Taschengeld für einseitige Ernährung aus. Werden so nicht die EBgewohnheiten der Zukunft geprägt?



Arbeitsgruppe Abfall

Januar 1989

BUND Ortsverband Darmstadt

Volkshochschule Darmstadt in Zusammenarbeit mit dem BUND Darmstadt:

Kurs Nr. 089/1.Semester 1989 zu dem Thema:

"Was Sie schon immer zum Thema Abfall wissen wollten"

mit Referentinnen und Referenten aus Verwaltung, Hochschule, Öko-Institut und Arbeitskreis Technischer Umweltschutz im BUND Hessen e. V.

- 16.2.89 Einführung in die gesetzlichen Grundlagen, Abfallrecht, Geschichte, Entwicklungen, Tendenzen, Abfallmengenbilanzen
- 23.2.89 Folgen der Abfallbeseitigung: Landschaftsschäden, Belastung von Luft, Wasser etc.
- 2.3.89 Sondermüll und Sondermüllverbrennung
- 9.3.89 Verwertungs- und Beseitigungsmöglichkeiten von Klärschlamm
- 16.3.89 Abfallentsorgungsmaßnahmen und Probleme der Umwetzung anhand von Beispielen
- 13.4.89 Modelle kommunaler Getrenntsammlung: BUND-Modell, Neunkirchen etc.
- 20.4.89 Abfallverwertungsmaßnahmen in Darmstadt
- 27.4.89 Bioabfallkompostierung aus getrennt gesammelten Haushaltsabfällen
- 11.5.89 Eigenkompostierung
- 18.5.89 Abfallvermeidung im Haushalt ... und in der Verwaltung

Es sind vier Besichtigungen mit Führung geplant: Altmetalilverwertung, Bauschuttrecycling, Glassortieranlage und Müllverbrennungsanlage.

Veranstaltungsort ist die Martin-Behaim-Schule, Alsfelderstraße 23 (am Nordbad), jeweils donnerstags von 19.30h bis 21.00h.

BUND Ortsverband Darmstadt

Der Schlüssel zur Bewältigung unserer Müllprobleme liegt in der Unterscheidung von vermeidbaren Abfällen, verwertbaren Abfällen und schließlich dem zu beseitigenden Restmüll. Die gesetzlich vorgeschriebene Rangfolge: Vermeiden, Verwerten und Beseitigen wird in der Realität auf den Kopf gestellt. Vermeidung, soweit sie nicht durch die Bundesregierung veranlaßt wird, läßt auf sich warten, weil sie auf den Widerstand der Wirtschaft stößt.

Die Arbeitsgruppe Abfall des BUND Ortsverbandes Darmstadt besteht seit 1988. Sie arbeitet mit im Landesarbeitskreis Technischer Umweltschutz (AK-TU) des BUND Hessen e.V. und unterhält Kontakte zu anderen Umweltgruppen, beispielsweise der AGU (Aktionsgemeinschaft für Umweltschutz), zu Mitarbeitern des Öko-Instituts und der TH-Darmstadt.

Bereits 1984 wurde vom BUND Ortsverband Darmstadt damit begonnen, in Veranstaltungen und Presseartikeln auf fünf Hauptpositionen des BUND hinzuweisen:

- Abfallvermeidung als Priorität,
- Getrenntsammlung und Kompostierung der organischen Abfälle im Hausmüll als öffentliche Aufgabe,
- komplette Trennung aller Abfälle zur Verwertung und abfallspezifischen Behandlung,
- Warnung vor allzu gern verharmlosten Gefahren der Müllverbrennung,
- umweltgerechte Deponierung des Restmülls.

Zusammen mit anderen Gruppen wurde zwar das Ziel im Planfeststellungsverfahren verfehlt, eine Erweiterung der Darmstädter Müllverbrennungsanlage zugunsten einer forcierten Getrenntsammlung von Wertstoffen zu verhindern, aber der auch öffentlich geltend gemachte Druck bewirkte zumindest, daß die MVA entgegen früheren Absichten des ZAS (Zweckverband Abfallverwertung Südhessen, bestehend aus Südhessischer Gas- und Wasser AG, Stadt Darmstadt und Landkreis Darmstadt-Dieburg) nach dem derzeitigen Stand der Technik um- und ausgebaut wird.

In den vergangenen Jahren hat der BUND Darmstadt in Gesprächen mit dem zuständigen städtischen Dezernenten auf die Bedeutung der getrennten Sammlung von kompostierbaren Haushaltsabfällen hingewiesen. Eine akzeptable Lösung dieses Problems erzielte z.B. die Stadt Solingen.

Die Absicht des ZAS, die bedeutende und weltweit bekannte Fossilienfundstätte Grube Messel als riesige Mülldeponie für nahezu ganz Südhessen zu verwenden, führte zu der eingehenden Beschäftigung des Orts- und Kreisverbandes mit diesem Themenkomplex. Die Grube Messel ist deponietechnisch u.a. deshalb fragwürdig, weil sie unterhalb des Grundwasserspiegels liegt. Verschiedene Vorträge zur Grube Messel in Zusammenarbeit mit der "Bürgerinitiative Verhinderung einer Mülldeponie in der Grube Messel e.V." und Fachleuten wurden nebst einer Demonstration 1987 veranstaltet.

Auf der Ausstellung "Haus und Umwelt - Energiesparen und umweltbewußtes Wohnen" wurde dem Thema der Abfallwirtschaft genügend Raum gegeben. Anhand der Beispiele Mülldeponie in der Grube Messel und Haldendeponie wurden Deponietechniken gegenübergestellt. Schautafeln zeigten die Zusammensetzung des Hausmülls. Verschiedene Vorträge erläuterten Möglichkeiten der getrennten Vorsortierung der Wertstoffe oder der Eigenkompostierung.

1988 erfolgte eine Intensivierung der Pressearbeit. Selbstgestaltete Infostände, zum Teil gemeinsam mit der BUND-Jugendgruppe, prangerten die Mißstände im Abfallbereich an. Zusammen mit dem AK-TU des BUND Hessen e.V. und dem AStA der TH-Darmstadt, unternahmen wir eine Besichtigung der Boxenkompostierungsanlage in Aßlar/Lahn-Dill-Kreis. Die dort gewonnenen positiven Eindrücke diskutierten wir mit Mitarbeitern des Darmstädter Fuhr- und Reinigungsamtes. Die Entscheidung der Stadt, auch in Darmstadt eine Boxenkompostierungsanlage nach Aßlar Vorbild zu errichten, ist sehr begrüßenswert. Falls das Genehmigungsverfahren und der Bau der Anlage zügig vorangehen, könnte ab 1990 die getrennte Sammlung kompostierbarer Haushaltsabfälle aus Garten und Küche beginnen.

Dies wäre, wie ein Blick in die häusliche Mülltonne zeigt, der wichtigste Schritt zu einer zukunftsorientierten Abfallwirtschaft. Denn durchschnittlich werden in der Bundesrepublik und in Darmstadt jährlich 500 kg Müll pro Person erzeugt. Davon sind statistisch gesehen:

- 45 % überwiegend organische Bestandteile (kompostierbar)
- 25 % Papier und Pappe,
- 12 % Glas,
- 6 % Kunststoffe,
- 4 % Metalle,
- 8 % Verbundstoffe und Sonstiges.

Dieser Mülltonnenblick zeigt aber auch, daß durch intensive Abfallvermeidung ca. 20 % dieser Abfälle von vornherein gar nicht erst entstehen würden.

Um auch die Öffentliche Aufklärung über Abfallvermeidung zu stärken, legte die Arbeitsgruppe einen Entwurf für ein Faltblatt zum Thema "Abfallvermeidung im Haushalt" den zuständigen Stellen in der Stadt Darmstadt und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg vor. Anfang 1989 wird das grafisch überarbeitete Faltblatt als eigene Schrift der Stadt bzw. des Landkreises an die Bürger flächendeckend verteilt werden.

Durch die Mitarbeit im AK-TU des BUND Hessen e.V. und Besuch einschlägiger Seminare können auch Aktionen anderer BUND-Gruppen für die eigene Arbeit nutzbar gemacht werden.

1989 veranstaltet die Arbeitsgruppe Abfall des Ortsverbandes, unterstützt von Fachleuten aus Verwaltung, Öko-Institut, TH-Darmstadt und dem BUND AK-TU ein 10 Abende umfassendes Seminar mit dem Thema "Was Sie schon immer zum Thema Abfall wissen wollten" zusammen mit der Volkshochschule Darmstadt. Die Referate

zu Abfallbeseitigung, Abfallverwertung und Abfallvermeidung werden ergänzt durch Besichtigungen abfallrelevanter Betriebe wie Altm Metallverwertung, Bauschuttrecycling, Sortieranlage und Müllverbrennungsanlage. Das VHS-Seminar soll dazu beitragen, den Zielen Abfallvermeidung und Abfallverwertung näher zu kommen. Die Termine des Seminars sind in dem an alle Haushaltungen verteilten Umweltkalender 1/89 der Stadt Darmstadt abgedruckt.

Trotz der geplanten Getrenntsammlung kompostierbarer Haushaltsabfälle und der nahezu flächendeckenden, wohnungsnahen Altpapier- und Altglassammlung, gibt es in Darmstadt noch erhebliche Lücken bei der Erfassung abfallrelevanter Stoffe. Im Landkreis treten diese Probleme noch verstärkt hervor: dort sind die Kommunen für die Abfalleinsammlung verantwortlich, für die Abfallbeseitigung ist jedoch der Landkreis zuständig.


Noch immer gelangt problematischer Sondermüll (Batterien, Medikamente, Lacke, Farben, andere Chemikalien etc.) in die normale Hausmülltonne. Die Ende November 1988 von der Stadt begonnene mobile Sonderabfallkleinmengensammlung muß verstärkt in regelmäßigen Abständen fortgeführt werden. Geeignete Zwischenlager müssen errichtet werden, um die gefährliche Fracht nicht in Wasser, Luft und Boden gelangen zu lassen.

Zur Zeit besteht für normale Haushalte nur die aufwendige Möglichkeit, Altm Metall direkt bei einem Schrotthändler oder beim Fuhr- und Reinigungsamt abzugeben. Viel besser wäre dagegen eine getrennte Erfassung von Metallen, denn es handelt sich um wertvolle wiederverwertbare Stoffe, die nur überflüssigen Deponieraum beanspruchen.

Die getrennte Erfassung von Kunststoffen aus dem Hausmüll ist ebenfalls anzustreben; statt der problematischen Verbrennung läßt sich aber Kunststoff zum Teil heute schon sinnvoll wiederverwerten. Bis eine bessere Technologie zur Aufarbeitung von Kunststoffabfällen zur Verfügung steht, sollten diese so weit als möglich vermieden bzw. separat deponiert werden.

Beim Recycling von Bauschutt und Erdaushub sowie bei der Entsorgung bzw. Verwendung von Klärschlamm sind noch wesentliche Probleme zu lösen.

Gewerbe und Industrie sind gefordert, bereits bei der Produktion verschiedenster Materialien (Kunststoffe, Chemikalien, Verbundverpackungen etc.) deren spätere umweltgerechte Beseitigung einzuplanen. Gerade die Produzenten umweltbelastender Stoffe sollten endlich lernen, in umweltverträglichen (Recycling-) Kreisläufen zu denken und nicht nach dem bisherigen Motto "Ex und hopp" bzw. "Vergraben, Verbrennen, Vergessen".



des B U N D Ortsverband Darmstadt

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) setzt sich schon viele Jahre für einen rationalen, sozialverträglichen und ökologisch vertretbaren Umgang mit Energie ein.

Seit seiner Gründung im Jahre 1982 hat sich der OV Darmstadt mit diesem Thema auseinandergesetzt. Es wurden unter anderem zwei Energieausstellungen durchgeführt. Die erste fand 1984 in der Bessunger Knabenschule statt, die zweite war im Sept. 1987 in der alten HEAG-Halle in Darmstadt-Arheilgen. Für die Planung und Durchführung der Energieausstellung 1987 erzielte der OV-Darmstadt des BUND einen Landessieg im Wettbewerb "Bürger es geht um Deine Gemeinde" zu dem Thema "Ökologische Erneuerung unserer Städte und Gemeinden" und den vierten Platz der nationalen Ausscheidung des europäischen Umweltpreises in der Sparte "Umwelt".

Die BUND-Alternativenergiegruppe gründete sich nach dem Supergau im Kernkraftwerk Tschernobyl. Sie hat sich gemäß dem Leitspruch "GLOBAL denken, LOKAL handeln" zum Schwerpunkt gesetzt, in Darmstadt darauf hinzuwirken, daß mit Energie vernünftiger umgegangen wird (Wärme- und elektr.-Energie; der Komplex Verkehr wird hier nicht behandelt).

Viele relevante Gruppierungen in der Bevölkerung und fast alle Parteien fordern den Ausstieg aus der gefährlichen Kernenergienutzung. Das permanente Risiko eines großen Unfalls (siehe Ereignisse im Block A in Biblis im Dezember 1987), die ungelösten Entsorgungsprobleme, die Produktion von waffenfähigem Material in der BRD und das Gefahrenpotential, das die Atomreaktoren in einem Kriegsfall darstellen, macht diese Technik nicht verantwortlich. Weitere Kritikpunkte sind die von ihr benötigten autoritären und zentralistisch aufgebauten Überwachungsstrukturen, die zu einer zunehmenden Entdemokratisierung unserer Gesellschaftsordnung führen.

Die Bereitstellung von Energie durch Verbrennung fossiler Brennstoffe (Öl, Kohle, Gas) ist in der heute praktizierten Form ebenfalls problematisch: drohende klimatische Veränderungen (Treibhauseffekt), Luftverschmutzung und begrenzte Vorräte machen auch in diesem Bereich ein Umdenken erforderlich.

Meint man es wirklich ernst mit solchen Forderungen, muß man überall vor Ort damit beginnen, die Weichen für eine bessere Erzeugung und Verwendung von Energie zu stellen.

Welche Möglichkeiten jede einzelne Person in ihrem privaten Bereich hat, hat der BUND in seinen Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen aufgezeigt.

Das reicht aber nicht aus. Die Kommunen, Kreise und die Länder sind gefordert, hier wirksame Initiativen zu ergreifen. Insbesondere die Kommunen haben die Aufgabe, lokale Energie-Konzepte zu erarbeiten und umzusetzen. Schwerpunkte solcher Konzepte müssen sein:

- Energiesparmaßnahmen,
- rationelle Nutzung von Energie,
- Einsatz regenerativer Energiequellen .

Neben einem verantwortungsbewußteren Verbraucherverhalten stellen Maßnahmen an der Gebäudehülle (Wärmedämmung, Fenster usw.) das größte Einsparpotential im privaten und öffentlichen Bereich dar. Bauliche Veränderungen und der Einsatz moderner Haustechnik (z.B. leistungsfähige Steuerungstechniken, Brennwertkessel) müssen sich ergänzen. Die Abstimmung der Einzelmaßnahmen setzt ein gestuftes Sanierungskonzept voraus.

Da zur Zeit die Energiepreise niedrig sind, ist es sinnvoll, solche Zukunftsinvestitionen jetzt zu tätigen. Durch die mit Sicherheit steigenden Energiepreise ist die Rentabilität solcher Maßnahmen gewährleistet.

Hier muß die Stadt Darmstadt eine Vorbildfunktion übernehmen und bei stadteigenen Gebäuden wie Verwaltungsgebäuden, Krankenhäusern, Schulen usw. die entsprechenden Aktivitäten entwickeln.

Weiterhin sollte sie zur Aktivierung von Einsparpotentialen ein unabhängiges Energieberatungszentrum auf kommunaler Ebene einrichten.

Einsparungen sind auch im Bereich der elektrischen Energie durch Einsatz verbesserter, sparsamerer Geräte möglich. Neben einem reduzierten Verbrauch elektrischer Energie muß jedoch auch eini-
ges in Richtung rationaler Erzeugung von Strom geschehen:
Zur Zeit wird der Strom in Großkraftwerken zentral erzeugt, wobei 2/3 der eingesetzten Primärenergie als Abwärme unsere Flüsse aufheizen bzw. nutzlos an die Umgebungsluft abgegeben werden. Andererseits werden an anderer Stelle fossile Brennstoffe oder gar Strom zur Erzeugung von Raumwärme eingesetzt. Im Gegensatz dazu kann bei Heizkraftwerken und Blockheizkraftwerken die bei der Stromerzeugung entstehende Abwärme zu Heizzwecken genutzt werden. Der Strom muß folglich dort erzeugt werden, wo die Wärme benötigt wird. Dies führt zu dezentralen kleineren Anlagen, die eine optimale Abstimmung des benötigten Strom- und Wärmebedarfs ermöglichen.

Für Darmstadt bedeutet das, daß eine auf die Stadt zugeschnittene Lösung erarbeitet werden muß. Es ist ein Konzept erforderlich, das die Umrüstung und Erneuerung der zum Teil sanierungsbedürftigen Heizwerke in Wärmekraftkopplungs-Anlagen und die Verbindung der Fernwärmenetze untereinander einbezieht. Eine Erweiterung der vorhandenen Fernwärmesatzungsgebiete scheint vor allem im Hinblick auf neue bzw. zu sanierende Gewerbe- und Baugebiete sinnvoll. Eine enge Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule bietet sich an, da bei deren Heizkraftwerk ein akuter Handlungsbedarf besteht.

Seit ca. einem Jahr ist die Erstellung eines Energiekonzeptes für die Stadt Darmstadt für mehr als 300.000,-DM in Arbeit. Die Stadt hat den Auftrag zur Konzepterstellung an die Ingenieurgemeinschaft Lillich/Siemens(KWU) vergeben, die keinerlei Erfahrung in diesem Bereich vorzuweisen hat. Nach einjähriger Tätigkeit ist offensichtlich, daß die Ingenieurgemeinschaft der Aufgabe nicht


gewachsen und daher kein brauchbares Konzept zu erwarten ist. Das zuständige Umweltdezernat (Stadtrat Swyter) ist nicht gewillt und/oder nicht in der Lage, eine solche Arbeit sachgerecht und verantwortungsvoll zu begleiten. Wir müssen leider feststellen, daß hier eine große Chance vertan wird.

Die Nutzung regenerativer Energiequellen, wie die Sonnenenergie, sollte die Stadt verstärkt selbst betreiben (z.B. Schwimmbäder, Sporthallen).

Hieraus ergeben sich folgende Forderungen:

- Erstellung eines Energie-Konzeptes für Darmstadt, das diesen Namen auch verdient,
- Qualifizierte Koordinierungsstelle für Energiefragen (z.B. angesiedelt im Planungsstab des Oberbürgermeisters)
- Kontinuierliche Einrichtung eines Energiebeirates, um eine ständige Bürgerbeteiligung zu gewährleisten
- Umwandlung der konkurrierenden Energieversorgungsunternehmen HEAG und SÜDHESSISCHE in Energiedienstleistungsunternehmen (z.B. Verkauf von Raumwärme anstelle von Strom oder Gas)
- Änderung der Tarifstruktur bei Strom und Gas als Anreiz zum Energiesparen
- Einrichtung eines unabhängigen Energieberatungszentrums
- Förderprogramme in Form von günstigen Darlehen für energiesparende Maßnahmen durch die Stadt- und Kreissparkasse (oder auch anderer Geldinstitute)

Aktivitäten der Gruppe:

- Arbeit im Energie-Beirat der Stadt Darmstadt
 - Kontakte zu allen Parteien, IHK, Gewerkschaften, THD, Kirchen, anderen Gruppen
 - Öffentlichkeitsarbeit (Pressemitteilungen, Infostände)
 - Arbeit auf Landesverbandsebene des BUND: z.B. Energietage Seeheim im Sep.88 gemeinsam mit DGB und Energiewendekomitee
 - Unterstützung örtlicher Gruppen bei Veranstaltungen zum Thema Energie (z.B. 3 Veranstaltungsabende der Darmstädter Initiative für Energie und Umwelt gemeinsam mit Ev. Erwachsenenbildung und kath. Bildungszentrum im Feb. 89)
- 

Wer sich die Gewässergütekarte Hessens einmal genau betrachtet entdeckt, daß durch Darmstadt ein sehr belasteter Bach fließt. Die Modau erhält von den Gewässertestern die schlechtestmögliche Note: Güteklasse vier.

Die Modau entspringt in Neunkirchen im Odenwald, durchfließt die Orte Brandau, Hoxhohl, Ernsthofen, Modau, Ober-Ramstadt, Nieder-Ramstadt, Eberstadt, Pfungstadt und Stockstadt. Dort mündet sie nach ca. 40 Kilometern Lauf in den Rhein. Ihr Einzugsgebiet umfaßt bis Eberstadt bereits etwa 90 Quadratkilometer. Aus diesem Einzugsgebiet erhält sie nicht nur natürliche Zuflüsse, sondern ca. 80% des Wassers (bei Trockenwetter) wurden bereits ein- oder mehrmals von Menschen genutzt.

Da wundert die Güteklasse vier wenig, besonders wenn man die bisher noch mangelhafte Versorgung der Anliegergemeinden mit Kläranlagen kennt. Nicht nur häusliche Abwässer überfordern die Selbstreinigungskräfte der Modau, sondern auch Abwässer aus Fabriken, z.B. Papiermühlen und einer großen Hefefabrik. Gerümpel aller Art findet sich leider immer wieder im Bachbett. Wasserbaulich-technische Maßnahmen haben den Bach begradigt. Vielerorts fehlen bachbegleitende natürliche Pflanzen und Tierwelt. Landschaftsversiegelung, wie z.B. der Bau der Hirtengrundhalle in der Modau-Aue, erhöhen die Schadstoffeinträge bei Regenwetter.

Die Gewässergruppe des BUND OV Darmstadt will daran etwas ändern; Ziel unserer Aktivitäten ist eine Verbesserung der Wasserqualität und der Lebensbedingungen für Wassertiere und -pflanzen. Die Gruppe besteht seit ca. 4 Jahren und hat zur Zeit sechs Mitarbeiter/innen. Unsere Arbeiten sind sehr vielseitig, z.B. Bachentrümpelungen, Exkursionen zur Information der Öffentlichkeit, Ausrichtung bzw. Beteiligung an Infoständen, Pressearbeit, Schriftwechsel mit 29 Verbänden der Anliegergemeinden, Einnischung in Planungen der Stadt und des Modauverbandes, Kontaktpflege zu Anliegern in Eberstadt, Exkursionen entlang der beiden Eberstädter Modauzuflüsse Rabenfloßbach und Hetterbach.

Da es in Darmstadt-Stadt selbst keine Gewässergruppe gibt, kümmern wir uns zeitweise auch um dortige Wasserprobleme. Eine Verlagerung unserer Arbeit auf Darmbach und Woog wäre denkbar, ebenso die Gründung einer Stadt-Gewässergruppe.

Unsere Treffen finden unregelmäßig je nach Arbeitsanfall statt, meist im privaten Rahmen und sind jederzeit offen für Interessenten und/oder neue Mitarbeiter/innen.

B U N D Ortsverband Darmstadt

Erst ein verändertes Umweltbewußtsein öffnete die Augen für den hohen ökologischen Wert von Streuobstwiesen. Nur bedürfen Streuobstwiesen der Erneuerung und Verjüngung, damit sie langfristig gesichert sind. Aus diesem Grund hat der BUND OV Darmstadt die Pflege von Streuobstwiesen am Steckenbornweg in Darmstadt-Eberstadt (Nähe Prinzenberg) übernommen.

Vor Übernahme durch den BUND wurde das Gelände weder genutzt noch gepflegt. Nur durch regelmäßige Pflege, dazu gehört ein artgerechter Baumschnitt, das Pflanzen von jungen Bäumen, lassen sich die Streuobstwiesen erhalten. So wurden in den letzten Jahren in etlichen Gemeinschaftsaktionen auf dem ca. 1ha großen von der Stadt gepachteten Grundstück viele Obstbäume neu gepflanzt und ältere geschnitten. Zusätzlich wurden, obwohl auch Baumruinen vorhanden sind, noch verschiedene Nistkästen aufgehängt.

Die Wiesen werden nicht gedüngt, damit sich ein möglichst artenreicher Magerrasen ausbilden kann. Schafbeweidung verhindert eine Verbuschung. Ein Imker hat Interesse bekundet, seine Bienenvölker während der Baumblüte dort aufzustellen, womit gleichzeitig für eine bessere Befruchtung der Bäume gesorgt wäre.

Durch das Aufstellen einer Informationstafel wird den zahlreichen Spaziergängern der ökologische Wert dieses Landschaftsschutzgebietes nahegebracht, denn Streuobstwiesen sind nicht nur eine Augenweide.

Lebensraum Streuobstwiese

Hochstämmige Obstbäume verschiedener Altersklassen kennzeichnen Streuobstwiesen. Früher wurden die Obstwiesen von den Landwirten doppelt genutzt:

- bis in die jüngste Vergangenheit dienten sie zur Versorgung der Bevölkerung mit Obst.
- unter den Obstbäumen wurden Kartoffeln, Rüben, Getreide und Beerenobst angebaut.

Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten haben die Streuobstwiesen an Bedeutung verloren:

Die Grünflächen lassen sich mit den großen Maschinen wegen der vielen Bäume nicht mehr rationell bearbeiten. Man überläßt die Bäume einfach sich selbst, weil's am billigsten ist. Mittlerweile sind nun Wiesen entstanden, die Rückzugsräume für zum Teil seltene, geschützte Pflanzen sind.

Entscheidend für die Vielfalt der Pflanzenwelt der Obstwiesen ist das Fehlen einer regelmäßigen, starken Düngung. Durch extensive Pflege der Wiesen können sich artenreiche Pflanzengesellschaften ausbilden; hierzu genügt bereits eine Mahd pro Jahr oder einfach Schafbeweidung.

Die Eberstädter Streuobstwiese zeichnet sich durch einen sandigen, mageren Boden aus. Wir finden auf dieser Streuobstwiese den Eberwurz (*Carlina vulgaris*), die Kopfnelke (*Petrorhagia prolifera*), das Zwerggras (*Mibora minima*), das Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), den Hasenklee (*Trifolium arvense*), den Wilden Dost (*Origanum vulgare*) und das Gemeine Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*).

Aus der Sicht der Tierökologie übernehmen die Streuobstwiesen vor allem die Funktion von Rückzugsräumen und Vernetzungselementen in der freien Landschaft. Sie verhindern, daß Biotope zu Inseln oder gar zu Gettos werden.

Für die Insekten sind Streuobstwiesen Zufluchtsräume innerhalb der Kulturlandschaft mit einem Artenspektrum, das dem biologischen Gleichgewicht sehr nahe kommt. Sie dienen unter anderem auch der Imkerei als Nahrungsbasis.

Bis zu 50 verschiedene Vogelarten können gefunden werden, darunter so bestandsgefährdete Arten wie

Wendehals, Grauspecht, Grünspecht, Mittelspecht, Wiedehopf, Steinkauz, verschiedene Würgerarten, Neuntöter und diverse Fledermausarten.

Streuobstwiesen dienen besonders in Hanglagen dem Erosionsschutz. Sie weisen ähnliche bodenschützende Eigenschaften auf wie der Wald:

Niederschläge werden zurückgehalten und langsamer abgegeben, so daß sie klimatisch ausgleichend wirken.

Um den Fortbestand eines Streuobstgebietes zu sichern, bedarf es der Pflege.

- Verjüngung vernachlässigter Bäume durch Pflegeschnitte im Winter.
- Ersetzen von Baumücken durch junge Bäume .

Baumruinen bleiben für holzbewohnende Insekten und höhlenbrütende Vögel erhalten. Aufgeschichtete Reisighaufen vom Baumschnitt gewähren Igel, Eidechsen, Kröten und Insekten Unterschlupf.

B U N D Ortsverband Darmstadt

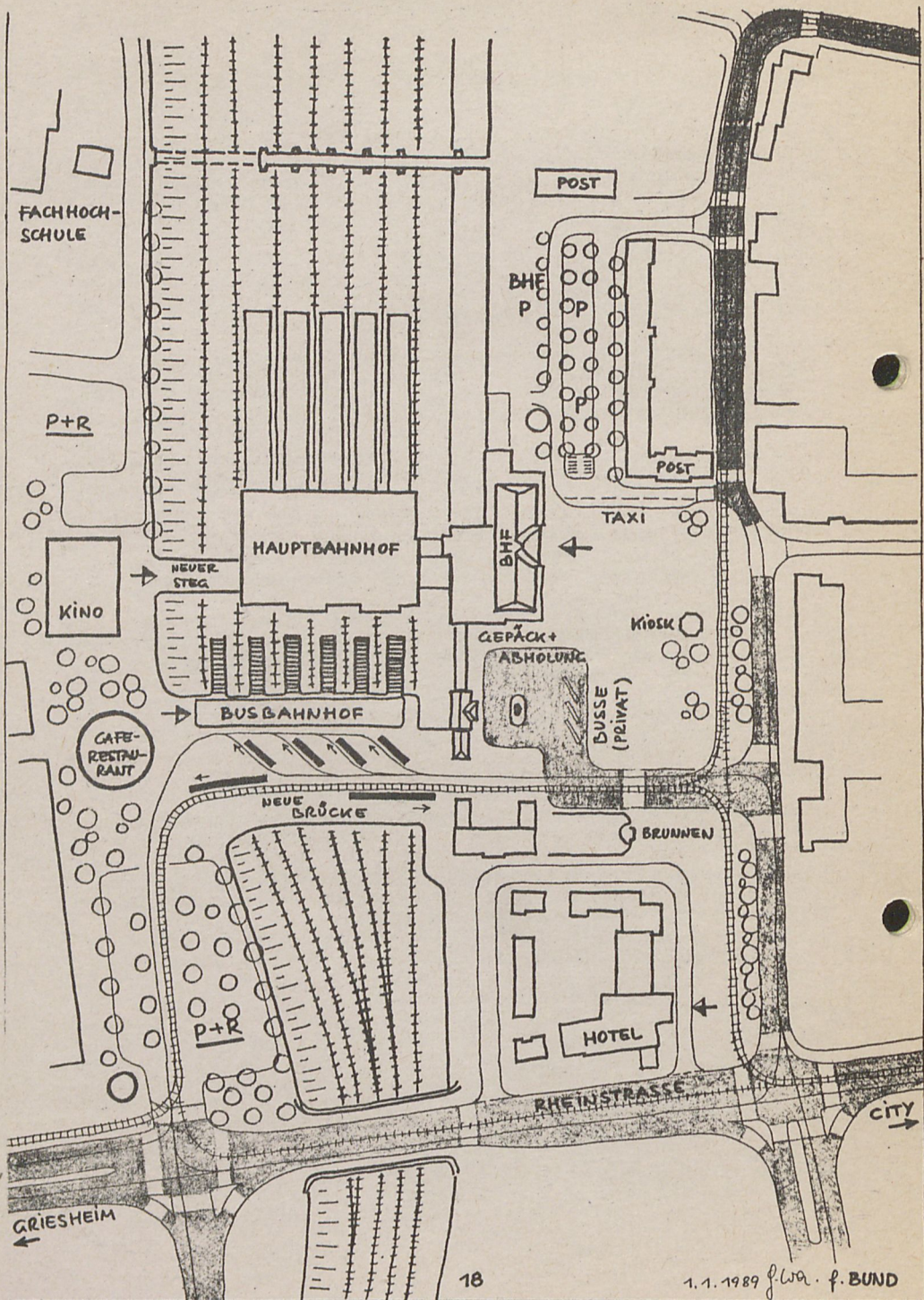
Mit weit über 1000 Verunglückten pro 100.000 Einwohner nimmt Darmstadt den traurigen Spitzenplatz unter den deutschen Großstädten ein. Diese erschreckende Zahl ist das Ergebnis einer 1987 veröffentlichten Studie des Statistischen Bundesamtes. Trotz einer heftigen Diskussion, die daraufhin in der Öffentlichkeit Darmstadts entstand, ist bisher kein grundlegender Wandel in der städtischen Verkehrspolitik zu erkennen. Appelle alleine nutzen nur wenig. Bei der Verkehrsplanung wie bei der Bereitstellung der Mittel für bauliche Maßnahmen blieb alles beim Alten:

- Es werden Umgehungsstraßen gebaut ohne gleichzeitigen Rückbau der innerstädtischen Schneisen. Der Straßenbau gehört noch immer zum Hauptthema (siehe Idee Tieferlegung des City-Ringes, wofür mehrere hundert Mill. DM benötigt würden).
- Noch immer werden öffentliche Großgaragen im Innenstadtbereich und mitten in den Wohnvierteln (Marktplatz, Martinsviertel) geplant.
- Auch die Verlagerung des Gütertransportes von der Bahn auf die Straße wird weiter fortgesetzt, obwohl längst die verheerenden Folgen für Umwelt und Bahn bekannt sind.

Der BUND Ortsverband Darmstadt fordert von allen Verantwortlichen, von den Politikern wie von der Verwaltung in Stadt und Land, eine Wende in der Verkehrspolitik herbeizuführen, eine Wende, die den Individualverkehr in den Innenstädten und den Wohngebieten stark reduziert und den öffentlichen Nahverkehr, den Fuß- und Radverkehr unterstützt und aktiviert, weil nur so die Lebensqualität erhöht werden kann.

Im Einzelnen bieten sich folgende Maßnahmen an:

1. **Stärkung des regionalen Nahverkehrs-Verbandes (RNV) Südhessens durch**
 - Umwandlung des Zweckverbandes in einen echten Verkehrsverband mit einem Gemeinschaftstarif aller im Auftrag fahrenden Unternehmen (einschließlich der HEAG)
 - Übertragung der Beförderungskonzession auf den Verkehrsverband.
 - Taktbedienung der Umlandgemeinden (z.B. Weiterstadt, Roßdorf, Pfungstadt, Messel)
 - Grundsätzliche, gutachterliche Klärung der Einsatzmöglichkeiten von Bus und Straßenbahn auf bestimmten Linien und die konsequente Durchführung der entsprechenden Maßnahmen.
 - Bevorzugung von Bahnen und Bussen sowohl im Stadtbereich als auch im Landkreis



2. Änderungen des derzeitigen HEAG-Netzes sowie Tarifverbilligungen

- Straßenbahnlinien nach Kranichstein, nach Weiterstadt und nach Wixhausen
- vollkommene Überarbeitung des Busnetzes zugunsten von Direktverbindungen (z.B. Hbf - TH-Lichtwiese, Hbf - Berufsschulzentrum/Messplatz)
- direkte Verknüpfung der Linie 9 und des F-Busses mit dem voraussichtlich 1992 vorhandenen neuen S-Bahnsteig im Hauptbahnhof durch Rolltreppen am südlichen Bahnsteigende (siehe Skizze). Bezüglich der Finanzierung sind kurzfristig die Verhandlungen mit der DB und dem Land Hessen wieder aufzunehmen
- Verbilligung der Tarife, vor allem für Mehrfachbenutzer
- Schnellverbindungen nicht nur im Straßenbahnnetz (Schnelle 6), sondern auch bei bestimmten Buslinien
- zusätzliche, wenigstens stündliche Bedienung auf allen bedeutenden Linien zumindest in den Wochenend-Nächten

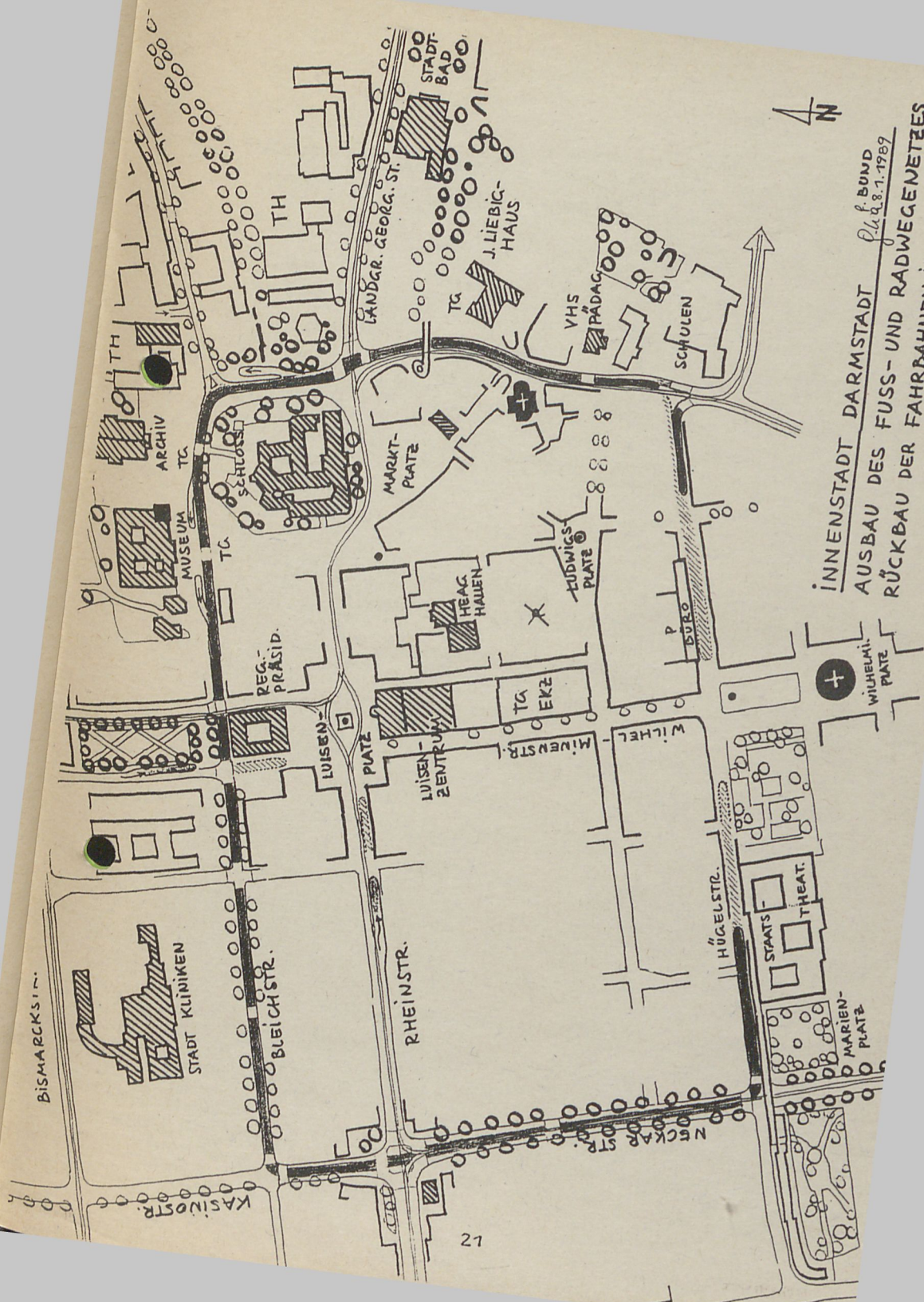
3. Verbesserungen im Rad- und Fußwegenetz

- zwischen den Landkreisgemeinden
- Verdrängung von legalen und illegalen Gehsteigparkern
- sichere Fußgängerüberwege auf allen Hauptverkehrsstraßen (Mittelinseln, Verbesserung der Signalsteuerung)
- Ausbau und Vervollständigung separater Radwegeachsen durch alle großen Parkanlagen des Innenstadtbereiches und Ausbau von stark benutzten Trampelpfaden zu Fuß- und Radwegen
- Fahrbahn der Radwege in gleicher Qualität wie Fahrbahnen von Straßen (keine Holperstrecken)
- Bereitstellung von entsprechenden Haushaltsmitteln zu Lasten des Straßenbauetats
- Mitnahmemöglichkeit von Fahrrädern in Straßenbahnen und gegebenenfalls in (speziellen) Busanhängern
- Bau weiterer Fahrradständer an den Haltestellen (auch im Landkreis)

4. Umweltbezogener Einsatz des privaten PKW und des Gütertransportes auf der Straße durch
- flächenhafte Verkehrsberuhigung
 - Rückbau von innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen (z.B. Landgraf-Georg-Straße)
 - Baustopp für öffentliche Stellplatzanlagen im Innenstadtbereich
 - Änderung der Stellplatzsatzung durch Verringerung der erforderlichen Stellplätze in den Gewerbegebieten und Dienstleistungszentren. Als Ausgleich hat der Unternehmer einen Zuschuß zum ÖPNV-Tarif zu leisten. Dies bedarf allerdings einer Änderung der hess. Bauordnung
 - Anhebung der Parkautomatengebühren pro Stunde über das Niveau eines Einzelfahrscheines
 - Planung und Bau weiterer peripherer P+R-Parkplätze bereits im regionalen Einzugsbereich sowie Mitbenutzung gewerblicher Stellplätze am Stadtrand

Der BUND hält die kurz- bis mittelfristige Umsetzung dieser Einzelmaßnahmen für möglich, wenn das umweltpolitische Ziel von einer breiten Mehrheit in allen Parlamenten dieser Region getragen wird. Zur Unterstützung dieser parteiübergreifenden Notwendigkeiten schlagen wir für Darmstadt und den Landkreis Darmstadt-Dieburg die Einrichtung eines Verkehrsbeirates vor.

Vergleichbare Beiräte, die sich aus kompetenten Fachleuten zusammensetzen, arbeiten auf gesetzlicher Grundlage seit vielen Jahren im Denkmal- und Naturschutzbereich. Das Zusammenwirken solcher Beiräte mit der jeweiligen Fachverwaltung hat viele Projekte positiv beeinflusst.



INNENSTADT DARMSTADT
AUSBAU DES FUSS- UND RADWEGENNETZES
RÜCKBAU DER FAHRBAHNEN IM ZENTRUM

Bl. f. BUND
14.8.1.1989



- Vorstands-und Koordinationstreffen des Ortsverbandes Darmstadt

jeden 1.Montag im Monat um 20.00 Uhr
BUND-Geschäftsstelle, Wenckstraße 38

- Ortsteilgruppe Stadtmitte

jeden 2.Montag im Monat um 20.00 Uhr
BUND-Geschäftsstelle, Wenckstraße 38

Christoph Frey, Tel.: 74305

- Ortsteilgruppe Arheilgen

jeden 1. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr
Hotel-Restaurant Weißer Schwan, Frankfurter Landstraße 190

Brigitte Martin, Dreieichweg 11, Tel.: 37931

- Ortsteilgruppe Eberstadt

jeden 1.Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr
Jahnturnhalle, Eberstädter Marktstraße 7

Paul Bornheimer, Korellweg 7, Tel.: 52740

-BUND-Jugend Darmstadt

jeden Donnerstag 18.00 Uhr
Lauteschlägerstraße 24 (AGU-Büro)

Joachim Schmerbeck
Brandschneise 2
6100 Darmstadt
Tel.: 06155/4655

Volker Zeisberger
Grundstraße 29
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/711240

Anschrift des Kreisverbandes Darmstadt-Dieburg

Brigitte Köhler, Pragelatostraße 20, 6105 Ober-Ramstadt/Wembach
Tel.: 06154 / 3575

Anschrift des Landesverbandes Hessen

BUND-Landesgeschäftsstelle, David-Stempel-Str. 1, 6000 Frankfurt 70
Tel.: 069 / 614444

Die Treffen der Arbeitsgruppen erfolgen nach Vereinbarung. Ort und Zeit ist bei den unten angegebenen Kontaktadressen zu erfahren.

Arbeitsgruppe Abfall

Brigitte Martin
Dreieichweg 11
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/37931

Christoph Frey
Wenckstraße 38
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/74305

BUND-Alternativenergiegruppe (Aeg)

Waltraud Bornheimer
Korellweg 7
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/52740

Susanna Allmis
Schwippertweg 8
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/717568

Gewässergruppe

Harald Behr
Sachsenstraße 10
6100 Darmstadt-Eberstadt
Tel.: 06151/55720

Désiré Bonin
Wilhelm-Jäger-Straße 10
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/423973

Aktion Streuobstwiesen

Paul Bornheimer
Korellweg 7
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/52740

Birgit Rösner
Mauerstraße 19
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/77866

Arbeitsgruppe Verkehr

Gerhard Wallner
Viktoriastraße 45
6100 Darmstadt
Tel.: 06151/20464

Brigitte Martin
Dreieichweg 11
6100 Darmstadt-Arheilgen
Tel.: 06151/37931

Nachwort

Leider kosten alle diese Aktivitäten nicht nur Zeit und Mühe der aktiven, ehrenamtlichen Mitglieder des Ortsverbandes sondern auch Geld. So benötigen wir für Anschreiben an Medienvertreter, Behörden, Firmen und andere Gruppen, zum Druck von Flugblättern und Plakaten, für Fotokopien und Büromaterial, zur Anfertigung von Stellwänden und Infotafeln, Mietzahlungen und Kleinmaterialien Geldmittel, die nicht nur mit Zuwendungen des Landesverbandes (Mitgliedsbeitragsanteile, derzeit bei DM 3.-- pro Mitglied und Jahr) gedeckt werden können.

Dankbar ist der Ortsverband auch aus den geschilderten Gründen nicht nur für Geldspenden, sondern auch Sachspenden (z.B. Ordner, Büromaterial) werden gern angenommen.

Auch das Raumproblem für Treffen der Arbeitsgruppen oder zum Lagern der Informationsmaterialien bereitet dem Ortsverband zunehmend Schwierigkeiten, so daß ständig improvisiert werden muß. Eine Anfrage bei der Stadt brachte bisher keinen Erfolg. Der Ortsverband kann z.Zt. von den geringen Mitteln keine geeigneten Räumlichkeiten in der Darmstädter Innenstadt finanzieren, die eventuell von einem BUND-Mitglied auch als Anlaufstelle für die Bevölkerung besetzt werden könnte.

Und noch etwas: Um noch mehr umweltpolitisches Gewicht zu bekommen, braucht der BUND Ihre Hilfe und Ihren Beitrag. Fragen Sie Ihre Familienangehörigen, Ihre Freunde und Ihre Bekannten, ob nicht auch sie sich einsetzen wollen für einen gemeinsamen und notwendigen Umwelt- und Naturschutz. Der Beitritt zum BUND wäre hier ein erster wichtiger Schritt. Wir danken Ihnen.

Ihr Ortsverband Darmstadt im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Hessen e.V.

Brigitte Martin

(Brigitte Martin, 1.Vorsitzende OV Darmstadt)

Spenden für den BUND können steuerlich geltend gemacht werden:

* bis DM 100,- genügt ein Einzahlungsbeleg:

• BUND Ortsverband Darmstadt, Stadt-Sparkasse Darmstadt
BLZ 508 501 50 Kontonummer: 11002234

* ab DM 100,- wird eine Spendenbescheinigung erteilt:
Spendenkonto des BUND Hessen
mit Bestimmungsvermerk "Ortsverband Darmstadt"

• Sparkasse von 1822 Frankfurt/Main
BLZ 500 502 01 Kontonummer: 369853

Absender:

Vor- und Zuname

Straße und Hausnummer

PLZ / Wohnort

Tel. ()
Vorwahl

Ich interessiere mich für folgende Probleme/Themen

Konten des BUND Hessen e.V.:

Sparkasse 1822 Frankfurt
(BLZ 500 502 01) Konto Nr. 799 912

Postscheckamt Frankfurt
(BLZ 500 100 60) Konto Nr. 783 38-608

POSTKARTE



**Bund für
Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND)
Landesverband Hessen e.V.**

**David-Stempel-Straße 1
6000 Frankfurt 70**

Absender:

Vor- und Zuname

Straße und Hausnummer

PLZ / Wohnort

Tel. ()
Vorwahl

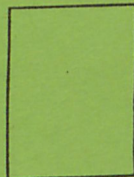
Ich interessiere mich für folgende Probleme/Themen

Konten des BUND Hessen e.V.:

Sparkasse 1822 Frankfurt
(BLZ 500 502 01) Konto Nr. 799 912

Postscheckamt Frankfurt
(BLZ 500 100 60) Konto Nr. 783 38-608

POSTKARTE



**Bund für
Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND)
Landesverband Hessen e.V.**

**David-Stempel-Straße 1
6000 Frankfurt 70**